

DR. BEN KHUMALO

- Dipl. Soz. - päd. (FH);
Mag. Theol.; Dr. rer. soc.-

*Die Situation der jungen Generation
in Südafrika
im Widerstand und Kampf
gegen die Apartheid*



KURZREFERAT
auf der
JUGENDSYNODE

EVANGELISCHE KIRCHE
IN BERLIN-BRANDENBURG
(BERLIN WEST)

AMT FÜR JUGENDARBEIT

in der
ERNST-MORITZ-ARNDT-KIRCHENGEMEINDE
BERLIN-ZEHLENDORF

am Samstag, dem 25. Januar 1986
19,00 Uhr

*für
Gisela und Peter
für
Elisabeth und Martin
zur
Eheschließung*

Das Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg hat mir in seiner Einladung mitgeteilt: Die Evangelische Jugend in Berlin werde während des Jahres 1986 ein Jugendopfer sammeln, das bestimmt ist für den Fonds "Gerechtigkeit und Versöhnung" beim Südafrikanischen Kirchenrat (SAOC). Die Eröffnung der Kampagne für dieses Jugendopfer werde auf der Jugendynode stattfinden, die heute und morgen zusammenriefe. Ich danke für die Einladung und bringe Ihnen Grüße von Landsleuten, die - wie meine Frau, unsere Kinder und ich - in der Bundesrepublik und in Berlin im Exil leben sowie von einigen im fernen Südafrika, mit denen ich in den letzten Tagen noch gesprochen und korrespondiert habe.

Zwar freue ich mich über Ihre Absicht, den Fonds "Gerechtigkeit und Versöhnung" beim Südafrikanischen Kirchenrat (SAOC) unterstützen zu wollen; noch größer wäre aber die Freude ~~meinerseits~~, wenn die Unterstützung des Sonderfonds des Ökumenischen Rates der Kirchen zur Bekämpfung des Rassismus, aus welchem (Fonds) auch Befreiungsbewegungen aus dem Südlischen Afrika AFRICAN NATIONAL CONGRESS (ANC) und SOUTH-WEST AFRICAN PEOPLES' ORGANISATION OF NAMIBIA (SWAPO) u.a. nominelle Zuwendungen erhalten, bei Ihnen auch ebenso mehrheitsfähig wäre und nicht der Vergessenheit anheimfiele, denn - auch hier, Hohe Synode, - gilt es, das eine zu tun, und das andere nicht zu lassen.

Ich bin Gebeten worden, zum Thema zu reden: "Die Situation der jungen Generation in Südafrika im Widerstand und Kampf gegen die Apartheid". (Es soll ein Kurzreferat werden!) ~~Ich werde an dem...~~

Manch junger Südafrikaner fühle sich in der Tat in den Mittelpunkt des Geschehens gestellt, als - Anfang der 70er Jahre - ~~in diesen Kämpfen~~ mehr und mehr Leute in den Worten James Matthews ~~stehen~~:

Kind der Freiheit,
zu lange wurdest du verachtet.
Will diene Jungen, und schrei deinen Zorn hinaus!
Tritt hervor, und nimm dein Recht!
Du wirst nicht mehr dazu erzogen,
an die Hinterbür zu klopfen.
Für dich verdrängt kein Gesetz mehr
Reisen dritter Klasse
und getrennte Schulen, wo man auf dem Boden hockt.
Die Fildase unseres Landes, die Gebirge
und der Meeresstrand

gehören dir, sind dir nicht mehr verwehrt.¹
Schrei deinen Zorn hinaus, Kind der Freiheit.

Bereits seit geraumer Zeit spitzt sich die Lage im heutigen Südlischen Afrika dermaßen zu, daß heute wirklich **K e i n e r** ernsthaft behaupten kann, er wisse nicht, was und wie **grausam Apartheid** ist. Trotz verhängter Nachlichtensperre sickert in die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit ziemlich viel an Berichten über Untaten, die das Polizei- und Militärangebot Bothas an der Bevölkerungsmehrheit Südafrikas und Namibias begeht. Daß das alles nicht widerstandslos hingenommen wird, weiß man außerhalb Südafrikas spätestens seitdem im März 1960 schwerbewaffnete para-militärische Einheiten der Raassisten-Army eine friedliche Demonstration ^{in der Arbeiterviertel} ~~im Wohngebiet~~ Sharpeville auseinandertrieb und Krüppel und Tote hinterließ. Zum Schweigen läßt sich das "Nein" gegen die illegitime Vorherrschaft der Apartheid jedoch nicht bringen - nicht einmal mit erhöhten Maßnahmen des Staatsterrors, mit denen sich Botha spätestens seit August vorletzten Jahres am Sattel halten zu können versucht. **Die Götze wackelt!**

In diesem Geschehen spielt die Jugend in Südafrika und Namibia² eine bedeutende Rolle. Sie - die Heranwachsenden - sind dem Apartheidstaat Sand im Getriebe und setzen immer wieder Entwicklungen in Gang, die den Verfechtern der Apartheid das Führen lehren. Wer sind diese? Was ist ihnen so besonders? Woher schöpfen sie den Mut für ihr Eintreten gegen Unrecht? Wohin führt denn das alles?

Gemeinsam und verbindend unter diesen jungen Menschen sind nicht nur das ziemlich junge Alter und die dieser Altersgruppe sonst so typische Neigung und Bereitwilligkeit, herkömmliche Praktiken zu hinterfragen und verändertert sehen zu wollen. Weitreichender

¹ James MATTHEWS und Gladys THOMAS: "Cry Rage", Spro-Cas Publications, Johannesburg 1972 (deutsche Ausgabe: "Schrei deinen Zorn hinaus, Kind der Freiheit", Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1976)
² Die Formulierung des Themas verlangt, daß ich nur "Südafrika" thematisiere; "Namibia" werde ich aber weitgehend mitverstehen.

und tiefgreifender ist jedoch der Umstand, daß sie - ebenso ihre Eltern und ihre älteren Geschwister - Teil jener **Bevölkerungsmehrheit** des heutigen Südlischen Afrika sind, über dessen Köpfe hinweg eine Bevölkerungsminderheit weißer Hautfarbe Verfassungen, Gesetze und Verordnungen erläßt, in Kraft setzt und aufzwingt: **Entrechtete im Lande ihrer Vorfahren.** Als Menschen schwarzer Hautfarbe im heutigen Südlischen Afrika lernen sie von Kindesbeinen an nur noch die Schattenseite ihres mit Reichtum an Lebensgütern gesegneten Landes kennen; sie werden in die Rechtlosigkeit hineingeboren; willkürlich und systematisch wird ihnen der Zugang zu den elementarsten Lebenschancen und Entfaltungsmöglichkeiten vorenthalten - **ardies** bleibt Vorrecht einer Minderheit weißer Hautfarbe. Das für **alle andere im Leben sonst Selbstverständliche** müssen sie sich jedesmal **er kämpfen**. Obenrein müssen sie sich auch noch erklären lassen: Das alles werde ihnen bewußt angetan - **in ihrem ureigensten Interesse!** - eben nach der Devise etwa: Apartheid werde aus ihnen eines Tages Menschen hervorgehen lassen - eine Frage der Entwicklung!

Jene Kinder und Heranwachsenden, die immer leer ausgehen müssen, unzufrieden, verbittert und daher entschlossen sind, die Entrechtungspolitik der Apartheid für immer überwinden zu helfen, sind entsprechend vorwiegend (ich möchte beinahe sagen: fast ausnahmslos) Angehörige der Bevölkerungsmehrheit schwarzer Hautfarbe. Aus Opfern sind somit Gegner geworden, die bereit und fähig sind, zu handeln.

Ein weiterer - mir als recht wichtig erscheinender - Faktor, der die Jungendlichen im Widerstand und im Kampf gegen die Apartheid kennzeichnet, ist die Tatsache, daß sie - im Gegensatz zu vielen ihrer Eltern und älteren Geschwister - von institutionellen Bindungen unterschiedlicher Art (noch) relativ frei sind und sich daher in vieler Hinsicht eindeutiger artikulieren und sich in ihrer Ablehnung und Bekämpfung der Entrechtung verhältnismäßig weiter wagen können:

- Dort, wo etwa ein Desmond Tutu kurzer treten zu müssen meint, weil es - seiner Meinung nach - einem Wütenträger der Anglikanischen Kirche nicht anstehe, auch noch diesen oder jenen Schritt so mit-zuvollziehen, geht sein Sohn mit den streikenden Arbeitern mit auf die Strabe und übertritt bewußt die Verordnungen des des Unrechtsregimes, um dem angestrebten Ziel so etwas näher rücken zu können.
 - Dort, wo etwa eine Winnie Mandela eher den Kurzeren zu ziehen bereit ist, weil sie meint, befruchteten zu müssen, es habe ja nicht allzu viel Sinn, immer noch an dieselbe verschlossene und verriegelte Tür an-klopfen zu müssen, tut sich ihre Tochter gerade deswegen mit anderen zusammen und fordert zur entscheidenden Tat heraus, erklärend: Die Zeit der Entscheidung ist gekommen!
 - Dort, wo etwa ein Gatscha Buthelezi sich für den Ausverkauf entscheidet und gegen gute Bezahlung zur Durchführungsinstanz der Ausbürgerungspolitik wird, weil er aus den Abhängigkeiten, in die er sich einst begeben hatte, nicht mehr ohne weiteres herauskommen zu können meint, steht der eigene Sohn auf und sucht Kontakte zu jenen seiner Altersgenossen, die dem Rassenstat ein baldiges Ende zu bereiten entschlossen und bemüht sind.
- Die Fesseln der inneren Sklaverei werden erkannt; die Jugend erweist sich für immer wieder fähig, diese auch weitgehend abzustreifen. Des Eindrucks kann man sich dabei nicht erwehren: Bei ihnen reicht der Blick in die Vergangenheit zwar nicht so weit wie der in die Zukunft, aber umso größer ist bei ihnen die Hoffnung auf eine baldige neue Zukunft! Der N a c h w u c h s - das sind sie im wahrsten Sinne des Wortes.
- Nun ist aber allgemein bekannt, daß der Nachwuchs schwarzer Hautfarbe nicht erst seit den von Soweto ausgehenden Schüleraufständen vor zehn Jahren ernstzunehmender Faktor auf der Suche nach dem rassismustreien neuen Südafrika ist. Auch findet der Widerstand

und der Kampf gegen die Tyrannei der Apartheid nicht nur innerhalb der geographischen Grenzen des heutigen Südlischen Afrika statt. Dies werden wir stets im Bewußtsein halten müssen, wenn wir die hier ergriffenen Initiativen zur Herbeiführung gleichberechtigten friedlichen Miteinanderlebens aller in Südafrika und in Namibia im Auge behalten wollen. Auch dürfen wir nicht vergessen, daß es in letzter Zeit auch unter Jugendlichen weißer Hautfarbe eine zunehmende Zahl derer gibt, die Gegner der Apartheid geworden sind und den Militärdienst Bothas immer häufiger mit der Begründung ablehnen: "Wenn ich schon zur Waffe greifen muß, dann auf gar keinen Fall zur Unterstützung und Aufrechterhaltung, sondern zur Abschaffung dieses Unrechtssystems!" Zahlenmäßig betrachtet aber politisch mittelfristig-unbedeutend ist dagegen die Zahl derer, die - wohl nicht immer aus Überzeugung, sondern aus handfesten opportunistischen Gründen - im Dienste der Apartheid stehen:

- etwa als "Ubel-Zulus" und als Schlägertruppen eines Gatscha Buthelezi und seiner Inkatha-Bewegung im "Krieg" ("Impi") gegen Einzelpersonen und Organisationen, die sich der Zwangsumsiedlung und der damit gekoppelten Aberkennung ihrer südafrikanischen Staatsbürgerschaft widersetzen und für das Südafrika jenseits der Apartheid arbeiten;
- oder als Verwaltungsangestellte in Zwangsumsiedlungsbereichen (den "Homelands") oder als sonstige Gehilfen bei den verschiedenen Funktionsträgern des Apartheidregimes arbeiten;
- oder gar als Angehörige von "Sondereinheiten" des Polizei- und Militäraufgebots Bothas in den Townships, an der Grenze und in den Nachbarländern.

Selbst diese können die Verfechter der Apartheid nicht uneingeschränkt für sich in Anspruch nehmen, denn sie sind in ihrer Mehrheit lediglich victims of circumstances (Opfer von Umständen), dessen Herz in den meisten Fällen ganz woanders schlägt!

Die Jugend im Widerstand und im Kampf gegen die Apartheid wird von Zeit zu Zeit von Ereignissen überrascht, mit denen sie zwar

immer rechnen, die aber dann einbrechen, wenn man am wenigsten auf sie gefaßt ist:

Als vor knapp 25 Jahren zwei der damals aktivsten Organisationen des gewaltfreien Widerstandes AFRICAN NATIONAL CONGRESS (ANC) und PAN-AFRICANIST CONGRESS (PAC) April 1960 mit einem ausdrücklichen Verbot belegt und zur Beendigung ihrer Suche nach einem rassistischnen neuen Südafrika genötigt wurden, befanden sich Hunderttausende junge Leute vor Entscheidungen gestellt, vor denen ihre Eltern und ältere Geschwister bis dahin so niemals hatten stehen müssen. Diese Entscheidungssituation hat sich wieder ereignet, als die jüngeren Nachfolge-Organisationen des gewaltfreien Widerstandes, die Schwarze Bewußtseinsbewegung (BLACK CONSCIOUSNESS MOVEMENT - BCM), am 19. Oktober 1977 auch mit einem Schlag von ausdrücklichen Verbot getroffen wurden. Beide Male - April 1960, Oktober 1977 - und öfters sind jene jungen Südafrikaner, die die Entrechtung ablehnen und gleichberechtigtes friedliches Miteinanderleben aller herbeiführen wollen, genötigt und dazu herausgefordert worden:

- abermals festzustellen, wie sehr der Friedensnobelpreisträger und Präsident des ANC Chief Wrinbi Albert Luthuli damals (Ende der 50er Jahre) recht hatte, als er feststellte: Die Zeit "des vergeblichen ^{Aufstehens} ~~Aufstehens~~, des geduldigen und bescheidenen Wartens vor einer verschlossenen und verriegelten Tür" sei für immer vorbei;
- sich eilends entweder in relative Sicherheit jenseits der Grenzen ihres Landes zu ^{begibt} ~~begibt~~, oder unterzutauchen, wenn sie nicht in Kauf nehmen wollten, eingekerkert, gefoltert und erbamungslos dahingeschlachtet zu werden;
- (bei aller prinzipieller Ablehnung der Gewaltanwendung statt politischer Auseinandersetzung) sich erneut dessen bewußt zu machen, daß sie ^{heute} ~~heute~~ Opfer willkürlicher und systematischer institutioneller Gewalt sind und zur Erkenntnis zu kommen, daß der Zeitpunkt gekommen sei, an dem sie es

3 Albert LUTHULI zit. nach: Shula MANKS: "Der afrikanische Nationalismus", in: Freimut DUVE (Hrsg): "Kampf ohne Hoffnung oder die Politik der Apartheid" rororo 1965, 122.

nicht mehr ausschließen können dürfen, ihrerseits auch gewalttätige Gegenmaßnahmen im Widerstand gegen ihre Entrechtung und auf der Suche nach grundsätzlich-Neuem zu entfesseln; allerdings noch immer von dem Grundsatz bestimmt, Menschenleben zu schonen.

Bei alledem sind die unzähligen Einzelpersonen und Gruppierungen junger Südafrikaner in einem einzig: Ihrem Land das größte Geschenk aller Zeiten zu geben - "ein menschliches Antlitz!" - wie der inzwischen unter Folter ums Leben gekommene Studentenführer Steve Biko es eins so treffend formuliert hatte.

Einzelkämpfer von erwähnenswerter Bedeutung hat die Suche nach gleichberechtigtem Miteinanderleben aller nie hervorgebracht. Gleichaltrige haben immer wieder Anschluß finden können in bereits bestehende oder erst entstehende Initiativen, wo die verschiedenen Gaben und Stärken ineinanderwirken und effektiver eingesetzt werden (konnten). Wen wundert es, daß wir - sowohl innerhalb, als auch außerhalb des heutigen Südafrika - eine kaum mehr überschaubare Vielzahl von Interessengemeinschaften und Gruppierungen, die sich je nach den einer zeitlich-, örtlich-, oder inhaltlich-begrenzten Aufgabe schwerpunktmäßig stellen? Die Befreiungsbewegung besteht eben aus der Gesamtheit dieser Vielfalt.

Der organisierte Widerstand und Kampf junger Leute gegen die Apartheid ist für einen Außenstehenden auf dem ersten Blick nicht gleich überschaubar: Man kennt einige im Exil lebenden Anhänger des 1912 gegründeten und 1960 zum jedoch nicht durchsetzbaren Schweigen begrachteten ANC, oder gar aktive Mitglieder dessen bewaffneten Flügel Umkhonto we Sizwe ("Speer der Nation"), hört und liest von deren Sabotageakten auf strategisch-wichtigen militärischen und industriellen Anlagen im heutigen Südafrika, insofern die Presse diese nicht verschweigt. Berichte über das Solomon Mahlangu Freedom College in Mazimbu/Tansania sowie über weitere Selbsthilfe-Initiativen südafrikanischer Flüchtlinge, die der ANC in Dakawa/Tansania sowie in anderen Teilen Afrikas betreibt, haben zum Teil das Wissen darum erhöht, daß die Opfer und Gegner der Apartheid in zunehmendem Maße aufhören, lediglich selbstbemitleidend zu fragen, "Wie lange noch?" und sind dazu übergegangen, die

Antwort auf diese quälende Frage selber zu formulieren.

Sieht es innerhalb des Landes anders aus? Klammern wir vorerst die zahlreichen Anschläge des Umkonto westwe auf militärische Einrichtungen (z.B. das Hauptquartier der dortigen Luftwaffe in Pretoria), Polizeistationen, staatliche Verwaltungsgebäude, Industrieanlagen und dergleichen aus; ebenso die unter erschwerenden Bedingungen erfolgende Sensibilisierungs- und Koordinierungsarbeit des ANC innerhalb bestehender Gruppierungen (z.B. die kritische öffentliche Diskussion über die Aussage und Relevanz der 1955 in Klipfontein verabschiedeten FREEDOM CHARTA/FREIHEITSCHARTA heute). Lassen Sie uns einen Augenblick, nur noch jene Initiativen ins Bewußtsein rufen, die jeweils eher einen (zeitlichen, thematischen oder örtlichen) Schwerpunkt betreffen:

Sind es auch dort nicht Einzelpersonen und Gruppierungen aus den Reihen der Opfer und Gegner der Apartheid, die sich weigern, sich zum Schweigen bringen zu lassen, und daher Entwicklungen in Gang setzen, auf die das Botha-Regime lediglich reagieren kann/muß? Schuldler, Studenten, Arbeiter - Jugendliche und Heranwachsende - behalten den langen Atem. Selbst die Verschleierung der Weißen-Vorherrschaft, die Botha mit seiner sog. "neuen Verfassung"⁴ und seinem "Drei-Kammer-Parlament" aufzwingen wollte, mußte zum Scheitern kommen und zu krisenhafterer Erschütterung der Grundmauern des Gesamtsystems der Apartheid führen, denn immer mehr Einzelpersonen und Organisationen aus den Reihen der Opfer und Gegner des Rassismus haben unter Mißachtung der unzähligen Rede-, Versammlungs- und Organisationsverbote seit dem 19. Oktober 1977 immer wieder den Mut und die Bereitschaft aufgebracht, die Tyrannie zurückzuweisen und die Grundüberzeugung unserer Vorfahren in Erinnerung zu rufen und verwirklichen zu wollen: "Südafrika gehört allen, die darin leben - Schwarzen wie Weißen!"⁵

⁴ am 3. September 1984 in Kraft gesetzt, von der Bevölkerungsmehrheit (erwartungsgemäß) abgelehnt und von der UNO für "null und nichtig" erklärt. Vertretung im Parlament nach folgendem Verhältnis neu-geregelt: 4 Weiße: 2 "Coloureds/Farbige": 1 "Indier": 0 Afrikaner.

⁵ siehe ANHANG: 'FREEDOM CHARTA'

Richtungskämpfe sind dabei allerdings auch nicht unbekannt und beachtlichen des öfteren die Verwirklichung einiger gemeinsamer Ziele. Insbesondere unter den Organisationen der BLACK CONSCIOUSNESS MOVEMENT (BCM), die nach dem ausdrücklichen Verbot vom 19. Oktober 1977 neugegründet oder erst dann aktiv geworden sind, die AZANIAN PEOPLES' ORGANISATION (AZAPO) am bekanntesten unter ihnen, gewinnt man bisweilen den Eindruck, als bliebe für sie die Existenzberechtigung anderer gleichwertiger Initiativen solange fragwürdig oder gar unbegründet, wie diese sich die Schwerpunktsetzung der AZAPO nicht zueigen machen. (Um Mißverständnisse vorzubeugen: Nach wie vor begründenswert finde ich die von der AZAPO und ihren Schwesterorganisationen konsequent durchgeführte Ablehnung jeglicher auch nur punktueller Kontaktaufnahme mit Funktionären und Durchführungsinstanzen des Apartheid-Regimes, etwa dem Vorsteher des Zwangsumsiedlungsgebietes KwaZulu Gatscha Buthelezi und seiner Inkatha-Bewegung, oder irgendeinem "Bürgermeister" eines Townships; peinlich und bedauerlich sind mir aber die sehr oft in den Massenmedien geführten Angriffe gegen Verantwortungsträger, Vorhaben und einzelne Initiativen etwa der Dachorganisation UNITED DEMOCRATIC FRONT - UDF, oder gegen die eine oder die andere Arbeiter-, Schüler- oder Studentenorganisation). Auch hier wäre es allerdings falsch, mit dem althergebrachten Vorurteil außer-afrikanischer Besserwisser herbeizunellen: "Sie sind unter sich ja auch nicht einig! ... Sie bekämpfen sich gegenseitig ja!" Die verbindenden Erfahrungen am Rande der Gesellschaft weißer Herren haben insbesondere in den letzten drei Jahrzehnten der Nachkriegszeit aus Südafrikanern schwarzer Hautfarbe indischer-, afrikanischer- und nicht-nur-afrikanischer Abstammung (den sog. "Indians", "Africans" und "Coloureds") ein Segment der süd-afrikanischen Gesellschaft hervorgerufen lassen, die sich auch einer gemeinsamen Zukunft gegenübersteht, die nach der Beteiligung auch für Landsteuer weisser Hautfarbe Raum bitten soll. Selbst das auch an dieser Stelle in aller Deutlichkeit zu verurteilende gewaltsame Vorgehen gegen vermeintliche oder aber tatsächliche Kollaborateure ist falsch interpretiert, wenn man darin lediglich Ausschreitungen von Schwarzen gegen Schwarzen sehen will, und nicht zu erkennen bereit ist, daß Opfer und Gegner des Rassismus in dem betreffenden Funktionsbereich des Apartheid-Regimes ein ihnen nunmal erreichbares Ziel ihrer Aggression angefeindeten.

Zu recht fragt mancher interessierter Beobachter, welche Rolle nun christlich motivierte Jugendgruppen in diesem Geschehen spielen: Als einer, der schon in der Kindheit und durch das Jugendalter hindurch die eigenen bescheidenen Schritte in der Zurückweisung und Überwindung der Entrechtung stets als "dié Tat" verstanden hat und versteht, "die dem Hören des Wortes folgen soll", fühle ich mich durch diese Frage in besonderem Maße herausgefordert:

Auch die Jungendliga des ANC in der 40er Jahren bestand zum größten Teil aus Absolventen von Missionsschulen, getauften und bewußten Christen und aktiven Mitgliedern ihrer Kirchen- und Gemeinden; dasselbe gilt für einen beträchtlichen Teil aktiver Mitglieder und Verantwortungsträger im ANC, im Umkhonto we Sizwe und in den zahlreichen Arbeiter-, Schöler-, Studenten- und sonstigen Organisationen, die in der United Democratic Front (UDF) sowie im National Forum (NF) zusammenarbeiten. Jugendorganisationen in kirchlicher Trägerschaft haben - von recht wenigen Ausnahmen abgesehen - es bislang kaum geschafft, die Infragestellung, Ablehnung und Bekämpfung der auch von ihnen immer wieder eindeutig angeprangerten "Sünde der Apartheid" zu ihrer ureigensten Sache zu machen und daran kontinuierlich zu arbeiten. Selbst die Impulse, die die südafrikanische Befreiungstheologie Black Theology seit nunmehr über 15 Jahren in dieser Hinsicht zu geben versucht, scheinen zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt zu haben. Ich wage zu behaupten: Nicht an den jugendlichen liegt es; die Institution Kirche bedarf einer Reformation, damit sie das auch tut und ermöglicht, was sie predigt. Einzelne kleine Schritte der jüngsten Zeit⁵ geben aber Anlaß zur Hoffnung, daß auch dort die Zeit mutigen Bekenntens als unwiderruflich gekommen erkannt wird.

Besonders herausgefordert fühlen sich meine jungen Landsleute in den unterschiedlichsten Initiativen innerhalb und außerhalb des heutigen Südafrikas, an denen sie beteiligt sind, durch die bisweilen furchterregende Besessenheit des Botha-Regimes: Spätestens seitdem Botha im Juli vergangenen Jahres das Kriegesrecht (den sog. "Ausnahmezustand") ausrief und somit in aller

⁵ Vgl. Diskussionsbeiträge südafr. Teilnehmer, in: "KONSTITUTION IN HARARE: Krisenabgung des Weltkirchenrats fordert Machtwechsel in Südafrika", epd-Dokumentation Nr. 4/86

Öffentlichkeit zugab, daß er lediglich mit erhöhtem militärischen Einsatz innerhalb Südafrikas sowie in den angrenzenden Nachbarländern die Vorherrschaft der weißen Minderheit in meinem Lande und in Namibia im Gesamtgebiet des Südlischen Afrika zum Dauerzustand zementieren will, während gleichzeitig propagandistisch von "Reformen", "Friedensinitiativen" und "Verfassungsgesänderungen" die Rede ist, bestätigt sich die Befürchtung: Pieter Willem Botha betreibt bewußt eine Politik der verbrannten Erde! - etwa nach dem Motto: "nach uns, die Sintflut!" Die dringendste Aufgabe, vor die sich die Verantwortungsträger im Widerstand und im Kampf gegen die Apartheid derzeit sehen, ist, die verschiedensten Initiativen so aufeinander abzustimmen, daß sie eines Tages (zumindest bald) eine Konstellation bilden, die so günstig ist, daß die Verfechter, Befürworter und Nutznießer unserer Entrechtung keine Wahl mehr haben werden, als zuzugestehen: Die Zeit ist um! Die Geburt des neuen Südafrika wird eifrig vorangetrieben.

Nun erkundigt man sich über die Situation ^{im} Kampf ^{im} befeindlicher Menschen, nicht um danach gleich unbekümmert ~~auf~~ ^{zu} die Tagesordnung überzugehen, als hätte man lediglich an einer der vielen Übungen allgemeiner politischer Bildung teilgenommen; die Lage junger Südafrikaner im Widerstand und im Kampf gegen die Apartheid stellt auch die Mitglieder dieser Synode heute abend vor die Frage: Meint ihr, daß es euch und den anderen Verantwortungs-trägern in den Gemeinden, Werken und Gremien der Evangelischen Kirche in Berlin weiterhin gelingen wird, einerseits im Chor der Weltöffentlichkeit mitzusingen, "Apartheid ist Sünde!", andererseits aber nach wie vor im Schweigen, Zaudern und Taktieren zu beharren? Müssen die Opfer der Entrechtung immer noch erst dann auf Hilfe hoffen, wenn sie unter den Rädern liegen? Wollt auch ihr, den Opfern und Gegnern der Entrechtung nur solange beistehen und verbunden zu bleiben, wie sie sich nicht wehren; oder seid ihr bereit, ihnen auch dann beizustehen und verbunden zu bleiben, wenn sie den entscheidenden Schritt von passivem Widerstand zu aktivem Befreiungskampf vollziehen bzw. haben vollziehen müssen? Die Lage eurer Altersgenossen und Mitchristen im Widerstand und im Kampf gegen die Apartheid stellt auch euch heute abend vor die unausweichliche Erkenntnis: Die Zeit der Entscheidung ist gekommen!

25.01.86

Gefängnishaft soll nur bei schweren Verbrechen gegen das Volk angewandt und Unerziehung, nicht Vergeltung zum Ziele haben;
Polizei und Armee sollen allen auf gleicher Basis offenstehen und Helfer und Beschützer des Volkes sein;

Alle Gesetze, die auf Grund der Rasse oder des Glaubens diskriminieren, sollen widerrufen werden.

Alle sollen gleiche Menschenrechte genießen!

Das Gesetz soll allen das Recht zu reden, sich zu organisieren, sich zu versammeln, zu publizieren, zu predigen, Gottesdienst zu halten und ihre Kinder zu erziehen, gewährleisten.

Der private Bereich des Hauses soll gesetzlich vor Polizeirazzien geschützt werden;

Alle sollen die Freiheit haben, ohne Beschränkung vom Land in die Stadt, von Provinz zu Provinz und von Südafrika ins Ausland zu reisen;
Pässgesetz, Erbschaftsrechte und alle anderen Gesetze, die diese Freiheiten beschranken, sollen abgeschafft werden.

Es soll Arbeit und Sicherheit geben!

Alle, die arbeiten, sollen die Freiheit haben, Gewerkschaften zu gründen, ihre Funktionen zu wählen und mit ihren Arbeitgebern Lohnverträge abzuschließen;

Der Staat soll das Recht und die Pflicht aller, zu arbeiten und volle Arbeitslosenunterstützung zu beziehen, anerkennen;

Männer und Frauen aller Rassen sollen gleiche Löhne für gleiche Arbeit erhalten;

Die 40-Stunden-Woche soll eingeführt werden, nationale Mindestlöhne, bezahlter Jahresurlaub, Krankentilgung für alle Arbeiter, vollbezahlter Urlaub für werdende Mütter, die arbeiten;

Minenarbeiter, Hausangestellte, Farmarbeiter und Zwillbeamte sollen die gleichen Rechte wie alle anderen haben, die arbeiten;

Kinderarbeit, Compound-Arbeit, das tot-System (1) und Kontrakt-Arbeit (2) sollen abgeschafft werden.

Die Türen zur Ausbildung und Kultur sollen geöffnet werden!

Die Regierung soll nationale Begabungen zur Erweiterung unserer kulturellen Lebens entdecken, entwickeln und fördern;

Alle Kulturschätze der Menschheit sollen allen durch freien Austausch von Büchern, Gedanken und Kontakt mit anderen Ländern zugänglich gemacht werden;

Das Ziel der Erziehung soll sein, daß man die Jugend lehre, ihr Volk und ihre Kultur zu lieben und Briderlichkeit, Freiheit und Frieden unter den Menschen zu ehren;

Schulterziehung soll kostenlos, obligatorisch, allgemein und gleich für alle Kinder sein;

Höhere Schulterziehung und technische Ausbildung sollen allen mit Hilfe staatlicher Zuschüsse und Stipendien auf Grund besonderer Eignung zugänglich sein;

Analphabetentum der Erwachsenen soll durch einen Plan zur staatlichen Massenerziehung enden;
Lehrer sollen die gleichen Rechte wie alle anderen Bürger haben;
Die Farbenschränke im kulturellen Leben, Sport und in der Schulterziehung sollen abgeschafft werden.

Es soll Häuser, Sicherheit und Wohlfahrt geben!

Alle sollen das Recht haben, zu leben, wie sie es wünschen, in anständigen Häusern untergebracht zu werden und ihre Kinder in Wohlfahrt und Sicherheit aufzuziehen.

Ungenutzter Siedlungsraum soll verfügbar gemacht werden;
Mieten und Preise sollen gesenkt werden, es soll reichlich zu essen geben und niemand soll hungern;

Es soll eine vorbeugende staatliche Gesundheitsfürsorge geben;

Freie ärztliche Behandlung und Krankenhausaufenthalte soll für alle vorgesehen werden, unter besonderer Berücksichtigung von Müttern und kleinen Kindern;

Sklams sollen niedergelassen und neue Vororte aufgebaut werden, wo allen Verkehrsmittel, Straßen, Beleuchtung, Spielplätze, Krippen und soziale Zentren zur Verfügung stehen;

Für die Alten, die Kranken, die Waisen und die Invaliden soll vom Staat gesorgt werden;

Alle sollen Recht auf Ruhe, Müde und Erholung haben;

Einigezählte Lokationen und Ghettos sollen abgeschafft und Gesetze, die Familien auseinanderreißen, widerrufen werden.

Es soll Frieden und Freundschaft geben!

Südafrika soll ein vollständig unabhängiger Staat werden, der die Rechte und Souveränität jeder Nation anerkennt;

Südafrika soll danach streben, den Weltfrieden durch die Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf dem Verhandlungswege – nicht durch Krieg – zu erhalten;

Frieden und Freundschaft soll bei unserem ganzen Volk durch die Aufrechterhaltung gleicher Rechte, Möglichkeiten und eines gleichen Status aller sichergestellt werden;

Die Völker der Protokontinente – Basutoland, Bechuanaland und Swaziland – sollen die Freiheit haben, über ihre Zukunft selbst zu entscheiden;

Das Recht aller Völker Afrikas auf Unabhängigkeit und Selbstregierung soll anerkannt werden und die Basis enger Zusammenarbeit sein.

Alle, die ihr Volk und ihr Land lieben, mögen uns nun nachsprechen:
"Für diese Freiheitsrechte wollen wir Seine an Seite unser ganzes Leben lang kämpfen, bis wir unsere Unabhängigkeit gewonnen haben."

(Auszug aus Albert Luthuli: "Mein Land, mein Leben", Chr. Kaiser Verlag München)